

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Flutkatastrophe am 14. Juli 2021 hat insbesondere im Ahrtal in Rheinland-Pfalz zu 134 Toten, vielen tausend traumatisierten Menschen und einer Zerstörung von Gebäuden, Firmen, Praxen, Kliniken und Landschaft in ungekanntem Ausmaß geführt. Die Anfragen nach psychotherapeutischer Hilfe zeugen von großer Traumatisierung und teils unfassbarem Leid. Dabei hat diese Katastrophe vor unserer Haustür zwei bisher in Deutschland nicht gekannte Besonderheiten: zum einen die sehr große Anzahl der direkt betroffenen Menschen, zum anderen die dauerhaften Zerstörungen der ganzen Infrastruktur. Mit letztem ist auch verbunden, dass die Katastrophe für die Betroffenen nicht „vorbei“ ist: viele haben keine Wohnung mehr, viele leben in einer Art Rohbau, es fehlen an manchen Stellen immer noch elementare Dinge wie Heizungen. Und nun stehen Weihnachten und Silvester vor der Tür.

Als Landespsychotherapeutenkammer haben wir der Landespolitik in Rheinland-Pfalz, insbesondere gegenüber Gesundheitsministerium und Opferbeauftragtem, von Tag 1 an sehr deutlich kommuniziert: Bei dieser Katastrophe werden nicht die körperlichen, sondern die psychischen Verletzungen im Vordergrund stehen, und zwar bei sehr vielen Menschen und über eine lange Zeit. Diese Botschaft ist in der Politik auch angekommen und entsprechend berücksichtigt worden (siehe Artikel auf der nächsten Seite).

Unser Gesundheitssystem ist auf die Bewältigung einer solchen Katastrophe nicht angelegt. Auch die üblichen Mechanismen der PSNV greifen hier natürlich zu kurz. Defizite in sektoren- und institutionenübergreifender Kommunikation und Kooperation wurden deutlich.

Unsere Vertreterversammlung hat deshalb in einer Resolution aufmerksam gemacht auf die elementaren Herausforderungen, die eine Zunah-



*Sabine Maur, Präsidentin der LPK RLP*

me solcher klimabedingten Extremwetterereignisse mit sich bringen: Es müssen Ressourcen und Strukturen geschaffen werden, um eine angemessene Versorgung der betroffenen Menschen unmittelbar nach einem solchen Ereignis sowie mittel- und langfristig zu sichern. Die wichtigste und vordringlichste Präventionsmaßnahme zur Eingrenzung der Wahrscheinlichkeit klimabedingter Extremereignisse und ihrer gesundheitlichen Folgen liegt jedoch in einer konsequenten Klimapolitik. Es braucht eine sofortige und ernsthafte Intensivierung aller Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels durch die Politik.

Es grüßt Sie herzlich

*Sabine Maur*  
Präsidentin der Landespsychotherapeutenkammer RLP

## Letzte Vertreterversammlung der 4. Amtsperiode: Zwei Resolutionen

Am 23. Oktober 2021 trat die Vertreterversammlung der LPK RLP zur letzten Sitzung der 4. Amtsperiode zusammen. Diese fünf Jahre wurden von zwei Katastrophen geprägt: der Corona-Pandemie und der Flutkatastrophe im Ahrtal. Letztere ist Thema einer Resolution mit dem Titel „Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz“, die die Vertreterversammlung verabschiedete. Eine weitere verabschiedete Resolution trägt die Überschrift „Zu wenig Zeit für Psychotherapie in Kliniken“. Außerdem wurde in der Vertreterversammlung der Haushaltsplan für 2022 verabschiedet und der Regelbeitrag für 2022 festgesetzt. Die Beitragshöhe bleibt das 10. Jahr in Folge unverändert. Nähere Informationen und die **Resolutionen zum Download** unter [www.lpk-rlp.de/Aktuelles/Aktuelle Informationen der LPK RLP](http://www.lpk-rlp.de/Aktuelles/Aktuelle%20Informationen%20der%20LPK%20RLP).

## Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz: LPK RLP startet Projekt „Soforthilfe Psyche“ – Ministerpräsidentin übergibt Bewilligungsbescheid

Die Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz hat massive Auswirkungen auf die Psyche der betroffenen Menschen. Um die psychotherapeutischen Hilfsangebote vor Ort in die Fläche zu bringen und zu verstetigen, hat die Kammer in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk „Soforthilfe Psyche“ einen Antrag zur Projektförderung „Angebot von Psychoedukationsgruppen und Fortbildungsgruppen im Ahrtal“ beim Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz gestellt. Die Landespsychotherapeutenkammer freut sich sehr, dass nun die Zusage des Ministeriums über die Bewilligung des Antrags und die Finanzierung des Projekts vorliegt. Am 3. Dezember wird Ministerpräsidentin **Malu Dreyer** bei einem Ortstermin im Ahrtal vor geladenen Gästen und der Presse offiziell den Bewilligungsbescheid überreichen. Nach einem Grußwort der Ministerpräsidentin wird Kammerpräsidentin Sabine Maur in einem Vortrag das Thema Traumatisierung fachlich einordnen.

Zielgruppen des Projekts sind sowohl die Betroffenen aller Altersgruppen als auch Fachkräfte in Verwaltungen, Rettungskräfte, Unternehmen, Schulen, Kindergärten und Jugendhilfe. Um die traumatischen Erlebnisse rund um die Flutkatastrophe besser verarbeiten zu können, fehlen den Betroffenen, aber auch den Helfer\*innen häufig Informationen dazu, was sich hinter einem Trauma verbirgt und wie man am besten damit klarkommt. In den Gruppen soll gezielt über Traumafolgen informiert werden, da viele Betroffene und Helfer\*innen unsicher sind, welche Reaktionen „normal“ sind und wann professionelle psychotherapeutische Hilfe hinzugezogen werden muss. Ziel des Projekts ist also auch die frühzeitige Identifizierung der Menschen, die dabei sind, eine Posttraumatische Belastungsstörung zu entwickeln. Die Psychoedukationsgruppen werden ausschließlich von approbierten Psychotherapeut\*innen angeboten, die Inhalte werden auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse vermittelt.



*Daniela Lempertz (Netzwerk „Soforthilfe Psyche“) und LPK-Präsidentin Sabine Maur im Ahrtal*

Nach der Katastrophe hatte sich schnell herausgestellt, dass die Betroffenen überwiegend nicht körperlich, sondern vor allem psychisch beeinträchtigt sind. Doch die Psychotherapiepraxen sind auch hier überlastet, die Wartezeit auf einen ersten Psychotherapie-Termin beträgt in Rheinland-Pfalz in der Regel rund 20 Wochen – die Folgen der Corona-Pandemie haben die Situation verschärft. Es stellte sich also von Anfang an die Frage, wo die Flutopfer zeitnah Hilfe finden können, vor allem wenn sich die Psychosoziale Notfallversorgung nach wenigen Wochen aus dem Katastrophengebiet zurückziehen muss. Es fehlt an Strukturen und Anlaufstellen für solch eine Vielzahl von psychisch belasteten Menschen, zumal mit einer Zunahme psychischer Beschwerden zu rechnen ist. Die Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz sah sich von Beginn an in der Verantwortung, ihren Beitrag zu einem strukturierten psychotherapeutischen Versorgungsangebot zu leisten und ist froh, dies nun durch die Bewilligung des Projektes verstärkt umsetzen zu können.

### Erstellung von Informationsflyern

Um auch außerhalb des nun bewilligten Gruppen-Projektes Informationen über

psychische Belastungsreaktionen zu verbreiten, hat die Landespsychotherapeutenkammer gemeinsam mit dem Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit mehrere Flyer erstellt. Sie thematisieren die psychischen Folgen der Flutkatastrophe bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, insbesondere Posttraumatische Belastungsstörungen, Depressionen sowie Angststörungen und nennen Anlaufstellen für Betroffene. Der erste veröffentlichte Flyer trägt den Titel „Folgen der Flutkatastrophe bei Kindern und Jugendlichen. Informationen und Hilfsangebote“.

Auch auf ihrer Homepage [www.lpk-rlp.de](http://www.lpk-rlp.de) und ihren Social-Media-Kanälen hatte die Kammer zügig Informationen zu psychischen Belastungen und psychosozialen Hilfen in mehreren Sprachen und für alle Altersgruppen bereitgestellt, außerdem wichtigen Informationen wie Hotlines und Links für Betroffene gesammelt.

### Vermittlung von Therapieplätzen

Weiterhin ist zudem die Hotline geschaltet, die der Opferbeauftragte des Landes Rheinland-Pfalz mit Unterstützung der Landespsychotherapeutenkammer ins Leben gerufen hat. Mit

Hilfe dieser Hotline und einer Online-Plattform konnten bereits rund 80 Hilfesuchenden Psychotherapieplätze vermittelt werden. Die Liste der rund 200 Psychotherapeut\*innen, die Betroffenen sofort psychotherapeutische Hilfe zukommen lassen können, erstellte die Kammer dank großer Hilfsbereitschaft ihrer Mitglieder und zügiger Koordination unmittelbar nach der Katastrophe.

### Psychotherapeutische Erste Hilfe vor Ort

Parallel waren im Krisengebiet Mitglieder der LPK RLP auch spontan psychotherapeutisch aktiv: So gründete Kammermitglied Daniela Lempertz das erwähnte Psychotherapeut\*innen-Netzwerk „Soforthilfe Psyche“ mit 60 bis 70 Psychotherapeut\*innen aus den betroffenen Regionen. Diese leisteten vor Ort psychotherapeutische Erste Hilfe – in den ersten Tagen ehrenamtlich. Durch den engagierten Einsatz der Landespsychotherapeutenkammer gelang es, sich schnell mit der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz (KV RLP) abzustimmen, so dass be-



Informationsflyer von LPK RLP und Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz

reits nach kurzer Zeit unbürokratische Abrechnungsmöglichkeiten geschaffen wurden.

### Flankierende Öffentlichkeitsarbeit

Die berufliche Expertise der Psychologischen Psychotherapeut\*innen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut\*innen wurde infolge der Flutkatastrophe verstärkt von Medienvertreter\*innen nachgefragt: Diese wandten sich an die LPK RLP, um sich die Auswirkungen einer solchen Tragödie auf die Psyche der Menschen von Psychotherapeut\*innen erläutern zu lassen. So wurde die Kammerarbeit im Rahmen der Flutkatastrophe kontinuierlich flankiert von Zeitungsinterviews, Fernseh- und Hörfunkauftritten der Kammervorstandsmitglieder sowie der Öffentlichkeitsarbeit auf der Homepage, im Newsletter und den Social-Media-Kanälen der Kammer.

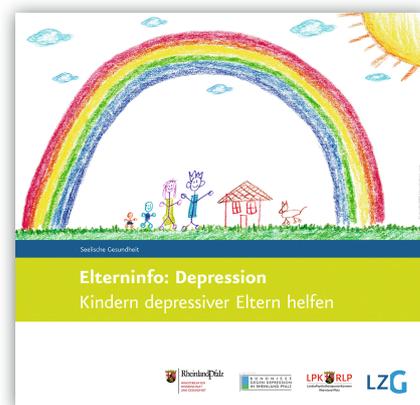
Eine Zusammenstellung der Medienbeiträge finden Sie unter [www.lpk-rlp.de/Aktuelles/Presse-und-Medienbeiträge](http://www.lpk-rlp.de/Aktuelles/Presse-und-Medienbeiträge).

## Neue Broschüre von LPK RLP und LZG: „Elterninfo: Depression“ – Wie kann man Kindern depressiver Eltern helfen?

Etwa 500.000 Kinder in Deutschland haben ein Elternteil, das unter einer Depression leidet. Vielen Eltern fällt es schwer, mit ihren Kindern über die Erkrankung zu sprechen. Die LPK RLP und die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) haben gemeinsam – mit finanzieller Förderung des Ministeriums für Wissenschaft und Gesundheit Rheinland-Pfalz – eine Broschüre veröffentlicht, die Eltern darin unterstützen soll, ihre Depression nicht wie ein Tabu zu behandeln, sondern offen und einfühlsam mit ihren Kindern darüber zu reden. Die Broschüre mit dem Titel „Elterninfo: Depression. Kindern depressiver Eltern helfen“ listet außerdem viele hilfreiche Tipps und Unterstützungsangebote für Eltern mit Depressionen und ihre Kinder auf.

Denn die emotionale Belastung durch die Erkrankung der Eltern kann gravierende Auswirkungen auf die Kinder haben: Bei jüngeren Kindern kann sich die Sorge um die Eltern in Bauch- oder Kopfschmerzen ausdrücken. Manche Kinder zeigen schulische Probleme oder ziehen sich aus ihrem Freundeskreis zurück. Ein Teil der Kinder psychisch kranker Eltern entwickelt im späteren Leben ebenfalls psychische Belastungen. Die neue Broschüre möchte zeigen, wie sich das vermeiden lässt und wie Eltern ihren Kindern helfen können, mit der schwierigen Situation umzugehen.

„Kinder sind sehr feinfühlig und bekommen oft viel mehr mit, als ihre Eltern glauben. Sie spüren, dass es ihren Eltern nicht gut geht. Miteinander



Cover der neuen Broschüre von LPK RLP, LZG RLP und Ministerium

Reden hilft den Kindern, das Verhalten der Eltern einzuordnen und besser verstehen zu können. Je früher Kinder Unterstützung finden, desto größer ist ihre Chance, nicht zu stark selbst

psychisch belastet zu werden“, erklärt Sabine Maur, Präsidentin der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin.

Auf einer gemeinsamen Pressekonferenz von LPK RLP, LZG und rheinland-pfälzischen Gesundheitsministerium am 8. Oktober 2021 wurde die neue Broschüre vorgestellt. Die Pressekonferenz fand im Rahmen der **Woche der**

**seelischen Gesundheit** (8. bis 18. Oktober 2021) statt, die dieses Jahr unter dem Motto „Gemeinsam über den Berg – Seelische Gesundheit in der Familie“ steht. Die LPK RLP hat sich besonders darüber gefreut, dass auch **Dr. Denis Alt, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Gesundheit**, an der Pressekonferenz teilgenommen und einleitende Worte gesprochen hat. Die Deutsche Presseagentur **dpa** berichtete in dem Artikel „Kindern de-

pressiver Eltern helfen: Broschüre gibt Tipps“ über die neue Veröffentlichung. Der Artikel wurde am 8. Oktober 2021 von zahlreichen Medien publiziert, unter anderem von der Süddeutschen Zeitung, der ZEIT, der Saarbrücker Zeitung und dem Volksfreund.

Den Artikel finden Sie unter [www.lpk-rlp.de/Aktuelles/Presse- und Medienbeiträge](http://www.lpk-rlp.de/Aktuelles/Presse- und Medienbeiträge).

## LPK RLP vertritt Interessen psychisch kranker Menschen im Vorstand der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP)

Die LPK RLP vertritt nun die Interessen psychisch kranker Menschen auch im Vorstand der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP). Rund 90 Persönlichkeiten, Unternehmen und Institutionen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Kultur und Kirche sind Mitglied der ZIRP. Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin **Malu Dreyer** ist stellvertretende Vorsitzende des Trägervereins der Initiative. Die 19. Mitgliederversammlung wählte LPK-Präsidentin **Sabine Maur** in den erweiterten Vorstand der ZIRP. Die Kammer freut sich sehr über die Wahl und schätzt sich glücklich, in diesem wichtigen Gremium den Fokus auf die psychische Gesundheit der Menschen in Rheinland-Pfalz lenken zu dürfen.



Das Mitgliederprofil der LPK RLP auf der Homepage der ZIRP

Die ZIRP ist Netzwerk, Impulsgeber und Standortinitiative. In zahlreichen Veranstaltungen werden Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen Expert\*innen, Entscheidungsträger\*innen und der Öffentlichkeit gefördert. Im Dialog mit unterschiedlichen Akteur\*innen werden

Strategien und Handlungsoptionen für wirtschaftliche, technische und soziale Entwicklungen erarbeitet, die für Rheinland-Pfalz prägend sein werden.

„Für eine starke, zukunftsfähige Gesellschaft ist es wesentlich, die psychische Gesundheit der Menschen in den Blick zu nehmen und zu fördern“, erläutert Sabine Maur. „Wir sind Mitglied in der ZIRP, weil wir unseren Beitrag dazu leisten wollen, gesellschaftlichen und ökologischen Risiken für psychische Erkrankungen vorzubeugen und die Versorgung für psychisch kranke Menschen in unserem Land zu verbessern. Dazu gehört auch die sinnvolle und patientenzentrierte Mitgestaltung der digitalen Transformation des Gesundheitswesens.“



(Foto: iStock/smileus)

Der Vorstand und die Geschäftsstelle der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz wünschen allen Mitgliedern und Kolleg\*innen eine schöne Weihnachtszeit und alles Gute für das neue Jahr!

### Geschäftsstelle

Dieter-von-Isenburg-Straße 9–11  
55116 Mainz  
Tel.: 06131/93055–0  
Fax: 06131/93055–20  
[service@lpk-rlp.de](mailto:service@lpk-rlp.de)  
[www.lpk-rlp.de](http://www.lpk-rlp.de)